

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Band:** 32 (1883)

**Artikel:** Versuch einer Geschichte der Herrschaft Oltingen a. d. Aare, bis zu ihrem Anschluss an Bern  
**Kapitel:** Personalgeschichte  
**Autor:** Bähler, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-124828>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von Oltigen bei Neuenegg im Sternenbergerregiment, und mehr als einer besiegelte seine Treue zum Vaterlande nicht mehr mit dem Klosteriegel von Frienisberg, sondern mit seinem Blute.

II. Theil.

**Personalgeschichte.**

1. Graf Bukko (1050).<sup>1)</sup>

Nach der Mitte des 11. Jahrhunderts erscheint zum ersten Male in der Grafschaft Oltigen (Otelingin 1007) der Name dieses Grafen. Dieser Bukko mußte jedenfalls schon im Anfang des Jahrhunderts geboren sein, da sein Sohn Burkardt um's Jahr 1057 schon Bischof von Lausanne war.

Seine erste und einzige Handlung, welche wir von ihm kennen, ist die Sühne einer der bischöflichen Kirche von Lausanne zugesügten Uebelthat, die er auf dem Kirchhofe und in der Kirche von „Rode“ begangen hatte. Er schenkt deßhalb der Kirche, welcher sein Sohn Burkardt vorstand, die Rebe in St. Aubin im Wislenlach. Dieses St. Aubin, etwa eine Stunde von Wislisburg, ist nicht zu verwechseln mit St. Aubin am linken Ufer des Neuenburgersee's.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Bukko, verkürzter Name von Burkardt, verhält sich wie Sämti zu Samuel, Mädi zu Magdalena.

<sup>2)</sup> Fontes I. 330 (nach Cart. Laus.) 1074. Bucco, comes, Schenkung v. 28. Okt. Wislisburg. „Octavo Xmo anno regnante Henrico. Notum sit, quod ego comes dictus Bucco reus et culpabilis satisfacio ecclesie Lausannensi pro fornicato, quod

Rode wird von einigen als Rue überseht; dagegen bemerkt aber Hiseh in seinen comtes de Gruyère, I. 4, in Rue sei erst seit 1613 ein geweihter Kirchhof. Andere meinen, es sei Riaz.

Mit dieser Lausannerurkunde taucht Bukko in der Geschichte auf und wieder unter; jedenfalls fällt sie bereits in sein höheres Alter.

Diese Kirchenfrevel scheinen damals häufig vorgekommen zu sein, und wurde deren Sühne von den Geistlichen je weilen mit großer Befriedigung erwähnt und gebucht. Spätere Altiger gingen mit den Geistlichen nicht viel säuberlicher um.

## 2. Graf Rono (1080).

Graf Rono ist ohne Zweifel der ältere Sohn des Grafen Bukko und sein Nachfolger in der Grafenwürde von Altigen. Dessen Geburtsjahr ist zwar unbekannt, dürfte jedoch nicht weit von demjenigen seines Bruders Burkardt gewesen sein und in die 20er Jahre fallen, da sein Enkel Wilhelm, Graf von Burgund, im Jahr 1107 schon regimentfähig war.

Von diesem Grafen Rono,<sup>1)</sup> der in den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts als Bruder des Bischofs von Lausanne erscheint, wissen wir, daß er energisch am Kultur-

---

commisi in cimeterio Rode et in ecclesia edificata in honore salvatoris, — tribuo vineam unam, que est in pago Villiacense et in villa que dicitur Sancti Albini. — hec noticia facta est presente episcopo Borcardo et Amaldrico et advocato Aimone, laudante Conone filio suo.“ Vergl. Zeerleder 3. Jahr 1055 und Wurstemb. II. 181 ff.

<sup>1)</sup> Joh. von Müller, I. Buch, S. 323, läßt Rono bei Beltheim in der Nähe von Winterthur den Fürsten von Zähringen schlagen.

kampf gegen Berchtold II. von Zähringen<sup>1)</sup>, dem Nachfolger des päpstlichen Rudolf von Rheinfelden im alemannischen Herzogthum theilgenommen und im Gefecht bei Winterthur über seinen Gegner gesiegt hat.

(Ueber die sieben von Beerleder herausgefundenen Konos,<sup>2)</sup> von denen mehrere wohl identisch sein mögen, ist nichts Bestimmteres zu erfahren. Ein Kono des Jahres 1016 mit seinen Söhnen könnte der Vater des Grafen Burkard von Oltigen und des Grafen Ulrich von Vinelz gewesen sein.)

Die Beschenkung<sup>3)</sup> desselben von Seiten seines Bruders Burkard mit Resuldens und Losnoro (Lugnorrre), sowie die Verwendung<sup>4)</sup> des gleichen in Albano bei Anlaß der kaiserlichen Belehnung Konos mit der Burg von Ergenzach

---

1) Nicht zu verwechseln mit den Rectoren IV. und V. des folgenden Jahrhunderts.

2) Beerl I, S. 48 weiß folgende Kononen anzuführen:

1. Cono et filii in Nugerol (Guichenon).
2. Cono filius Bucconis comitis Oltudengis 1074 (Zapf.).
3. Cono, comes de Burgundia, testis im Jahr 1076 für das Kloster Kueggisberg.
4. Cono, comes 1082.
5. Cono de Oltudingen, Vater von
6. Cono de Oltudenges in der Urkunde von Altenryff 1079.
7. Cono, avunculus 1072 bei Humbert's Stiftung für Corcelles.

Graf Kono könnte einen Sohn Rudolf — von Neuenburg gehabt haben.

3) Fontes I, S. 343. 1080—1089. Concessit autem Burcardus episcopus Cononi comiti de Oltudenges fratri suo curias de Resuldens et de Losnorro et quedam alia.

4) Fontes I, S. 345. 1082. Zwischen 18. Juli und 23. Sept. Schenkung zu Albano: Henricus IV. . . . ? (ob Cono oder Vidrico?) comiti — annuimus pro ipsius fideli servicio — Burcardi Lausannensis episcopi cancellarii Italici consilio — castrum Arcunciacum cum ipsa villa posita in pago qui dicitur Ontlanden, in comitatu Tirensi, et villam Favernem et Salam cum universis appendiciis et Bonum hominem cum filio suo Thibaldo et cum ceteris servis et ancillis. —

an der Saane beweisen, daß die beiden Brüder in diesen Zeiten treu zusammen hielten.

Sein Todesjahr, das wohl in die 90er Jahre fallen mochte, kennen wir nicht,<sup>1)</sup> wohl aber sind seine Tochter Regina und sein Enkel Wilhelm<sup>2)</sup> bekannt (s. 4 u. 5).

### 3. Burkardt, Bischof von Lausanne (1057—1089).

In welchem Jahr dieser Mann, der berühmteste Oltiger, geboren wurde, wissen wir nicht. Er war der Sohn Bukko's und Bruder Kono's. Während der (wahrscheinlich ältere) Kono die Grafschaft und einen Theil der väterlichen Hausgüter übernahm, wählte Burkardt den geistlichen Stand; denn wir finden ihn schon 1057 als Bischof von Lausanne. Da er damals doch ein gewisses Alter haben mußte, so dürfte sein Geburtsjahr zwischen 1025 und 1030 angenommen werden. Ueber seine Jugend wissen wir nichts, und sein Eintritt in den geistlichen Stand geschah wohl mehr aus Politik als aus religiöser Stimmung. Die damaligen Bischofsstühle waren weniger geistliche Stellen, als weltliche Besizthümer, die von weltlichen Behörden vergeben und sogar von Königsjöhnen nicht verschmäht wurden<sup>3)</sup>, — daher der Investiturstreit.

Sein wilder, kriegerischer Charakter war daher kein Hinderniß zu diesem Beruf. Wir finden ihn in den 70er Jahren, da wo er zum ersten Male urkundlich auftritt, schon lange als Bischof von Lausanne und tief in die

---

<sup>1)</sup> Wurstemb. II, S. 187 nennt Cono den letzten Grafen von Oltigen.

<sup>2)</sup> Steck de Lenzbourg, Zeerl. I, S. 146. Cono soll zwei Töchter gehabt haben.

Fontes I, S. 359, 1107.

<sup>3)</sup> Wurstemb. II, S. 183.

Händel zwischen dem Kaiser Heinrich IV. und dem Papst Gregor VII. verwickelt.<sup>1)</sup> Er, sowie seine Kollegen, die Bischöfe Sigwin von Köln, Otto von Regensburg, Werner von Straßburg, Burkardt von Basel (wahrscheinlich sein Vetter), Otto von Konstanz, Vermenfrid von Sitten, waren alle als Anhänger Heinrich's im päpstlichen Banne und Gegner ihres Nachbarn, des Gegenkaisers Rudolf von Rheinfelden. Diese schweizerischen Bischöfe, vereinigt mit der Macht ihrer weltlichen Verwandten, wie z. B. des Bruders Konost, stellten so den größern Theil des ostjuranischen Burgunds und des westlichen Alemanniens auf Seite Heinrich's IV.<sup>2)</sup>

Die Motive ihrer Parteilstellung mögen wohl nicht nur kirchlich=religiöse, sondern eben so sehr, wenn nicht ganz vorwiegend, materielle und politische gewesen sein. Burkardt von Oltingen hatte aber noch ein drittes Motiv: — er besaß, was ausdrücklich erwähnt wird, eine gesetzlich angetraute Gattin und schien nicht geneigt, sich diese ohne weiteres durch den Machtspruch des auf dem päpstlichen Stuhle sitzenden Toskaners aberkennen zu lassen.<sup>3)</sup>

Dieselbe war, ihren Stiftungen nach zu schließen, reich begütert. Von Kindern wird aber nichts erwähnt.

Unsern Burkardt finden wir vom Beginne des Krieges bis zu seinem Heldentod im Jahr 1089 treu an Heinrich's IV. Seite. Freilich mußte Heinrich im Jahr 1076 in Tribur, von den Fürsten gedrängt, seine Anhänger und darunter auch unsern Burkardt vom Hofe entfernen.

---

<sup>1)</sup> Fontes I, S. 120. 1076—1080.

<sup>2)</sup> Vergl. Blösch: Zwei bernische Bischöfe, Berner Taschenbuch 1880.

<sup>3)</sup> Fontes I, S. 351. 1089. Dec. 24. aus Cartul. Lausfol. 7.: vir ferus et bellicosus et habuit uxorem legitimam.

Doch schon im Anfange des Jahres 1077 war Burcardt wieder bei ihm und machte mit ihm die weltberühmte Winterreise über die Alpen nach Canossa. Im Mai zurückgekehrt, benutzte Heinrich IV. seine dort stattgefundene Veröhnung mit dem Papste auf ausgiebige Weise; er und seine Anhänger fielen schon im gleichen Jahr über den am 15. März vom Erzbischof von Mainz zum Gegenkaiser gesalbten Rudolf von Rheinfelden her.

Dieser selbst verfocht seine Rechte weit draußen im Sachsenlande, während seine Hausgüter in der Schweiz hülflos von den Truppen der Bischöfe von Konstanz, Straßburg, Basel, Lausanne und des Grafen von Lenzburg verwüstet wurden. Ja, seine Gemahlin wurde sechs Monate lang in einer ihrer Burgen eingeschlossen und belagert. Sein Schwiegersohn Berchtold II. von Zähringen, als Herzog von Alemannien, war nicht im Stande, sie zu schützen, und aus dem Sachsenland konnte Rudolf keine Hülfe schicken. Da ermannte sich das bedrängte rheinfeldische Volk selber und jagte durch einen allgemeinen Landsturm die Bischöflichen aus dem alemannischen Lande.<sup>1)</sup> Bei dieser Gelegenheit sollen die Bischöfe von Lausanne und Basel mit ihren Truppen von Berchtold von Zähringen auf's Haupt geschlagen worden und erstere mit Mühe entronnen sein.

Im Jahr 1080 wandte sich das Kriegsglück aber wieder auf die Seite der Bischöflichen und wurde das rheinfeldische Riburg ausgebrannt. Unser Burcardt erscheint in dieser wilden Zeit zwischen 1076 und 1080 drei Mal in Urkunden; so veräußerte er (s. die Note weiter oben) zu

---

<sup>1)</sup> Wurstemb. II, S. 169.

Gunsten Heinrich's IV. eilf Kirchen im Konstanzer Sprengel. Offenbar waren diese ein Theil des vom Vater Burkard geerbten Privatvermögens. Dagegen erwies sich der Kaiser auch nicht undankbar und schenkte ihm im Jahr 1080 von Speier aus folgende sonst dem Gegenkaiser Rudolf gehörende Güter <sup>1)</sup>: Murten, Lutry, Cherbres, Corsier, Cubizaca (?) Leuconaries (?) und alles übrige, was Rudolf zwischen Saane, St. Bernhardt, Genferbrücke, Jura und Alpen besessen hatte.

Burkard's Geschenk an das Lausanercapitel, bestehend in Gütern in Avernio und den darauf wohnenden leib-eigenen Leuten, trägt kein Datum.<sup>2)</sup>

Im Jahr 1080 war Rudolf von Rheinfelden in der Schlacht bei Molsen an der Elster gefallen.

Beim siegreichen Römerzuge Heinrich's IV. im Jahr 1082 war Burkard auch dabei. Wir finden ihn im Sommer des genannten Jahres als Kanzler Italiens in Albano.<sup>3)</sup> Im Jahr 1089 steht er fern von der Heimath wieder im Feld und zwar im kaiserlichen Lager vor der Burg Gleichen in Sachsen, welche vom 14. Aug. 1089 an belagert worden war. Die Belagerung hatte ohne Erfolg bis Weihnacht gedauert, als der Landgraf Eggbert mit einem Heere zum Entsatz anrückte.

Trotzdem daß man von Spionen gewarnt worden war, wurde am heiligen Abend das kaiserliche Belagerungsheer.

---

<sup>1)</sup> Fontes I, S. 342. 1080. Speier, nach dem 24. Sept.

<sup>2)</sup> Fontes I, S. 324. Aus Cartul. Lausan. fol. 7. 1057 bis 1089.

<sup>3)</sup> Fontes I, S. 345. 1082. Zwischen 18. Juli und 23. Sept) (Lib. antiq. Donat. Alteripe. Staatsarchiv Freiburg, fol. 12 i. Note bei Nr. 2, Graf Hono. Diese Schenkung ist signirt Bermenfredi Sedunensis episcopi, cancellarii Burgundie, et Burcardi Lausannensis episcopi, cancellarii Italici, consilio.



überfallen und nach blutigem, mehrstündigem Kampfe, der bis tief in die Nacht dauerte, geschlagen und zerstreut.

Hier im fernen Lande, in finsterner Winternacht, fiel, treu dem Kaiser, unser Burkardt, ein fast siebenzigjähriger Greis, das Reichsbanner in der Hand, tapfer kämpfend. Neben ihm lagen die Bischöfe Sigwin von Köln und Otto von Regensburg, ebenfalls in ihrem Blute.<sup>1)</sup>

Nie mehr hörte er das Rauschen der Aare am Fuß seiner väterlichen Burg, und nie mehr sah er die sonnigen Rebhügel seines schönen Bisthums am blauen Lemaneersee wieder

Das war ein rauher Schweizermann und Kriegsgesell gewesen, wie seither kaum einer auf dem bischöflichen Stuhl von Lausanne gesessen hat.

Sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle war ein Sohn Ulrichs von Jenis, Kono, Bruder seines Kriegsgesährten des Bischofs Burkardt von Basel. Ersterer starb im Jahr 1103, dieser im Jahr 1107. War Ulrich von Jenis wirklich Bruder des alten Grafen Bukko von Oltigen, so waren mithin diese zwei letztgenannten Bischöfe Vettern unsers Burkardt.

4 und 5. Regina, die Tochter des Grafen Kono und ihr Sohn Wilhelm (1107).

6. Fulmarus von der Kastlanei Oltigen.

Regina, die Tochter Kono's, Erzgräfin von Macon und Bienne, finden wir in verhältnißmäßig jugendlichem Alter — im Jahr 1107 — als Wittwe und Klosterfrau zu Marcenay, der Grabstätte des heil. Verolus, bei Chatillon-

---

<sup>1)</sup> Fontes I, S. 350.

sur-Seine in der Côte d'or. Ihr Gemahl, der Erzgraf, war schon im Jahr 1102 gestorben.<sup>1)</sup>

Sein Sohn Wilhelm, weit drinnen im alemannischen Lande bei seinem Großvater Rono auf Oltigen erzogen, mochte sein Lebtag für die Burgunder etwas Fremdartiges an sich gehabt haben. Sein Uebername „der Alemannier“, — sowie sein räthselhafter Tod — der Teufel soll ihn auf einem schwarzen Roß geholt haben — wahrscheinlich durch Mord, beweisen, daß er in seinem Lande nicht besonders heimisch war.

Von seiner Mutter her war er in unserm Lande in der bargensischen Grafschaft begütert; seine Güter in Bellmund und auf der Insel, deren Neben schon damals standen, beweisen dies. Die Urkunde, welche wir von ihm besitzen, ist die Bestätigung einer schon von seinen Vorfahren gemachten Schenkung oben erwähnter Güter an das Kloster Marcenay.<sup>2)</sup> Es ist gewiß die Stiftungsurkunde des Cluniacenser Klosters auf der Petersinsel.

---

<sup>1)</sup> Wurstemb. II, S. 208. Rainold war als Graf von Macon und Bienne Stellvertreter Heinrich's IV., welcher letzterer durch die falsche Personalunion vom Jahr 1033 König von Burgund geworden war.

Ueber Reginas ansehnliche Besitzungen s. ebendasselbst, S. 210. Rainold starb vielleicht im Kreuzzug.

Ueber den Tod Wilhelm's, S. 223.

<sup>2)</sup> Fontes I, S. 359. 1107. Berzy oder Verzy. Das Original in Paris bei den Cluniacensern.

Ego Wilhelmus Burgundionum comes confirmo ad Cluniacum donationes, quas antecessores contulerunt, videlicet Rainaldus pater meus, filius Wilhelmi, et ipse Wilhelmus, filius alterius Rainaldi, et que illic dedit Stephanus comes patruus meus, possessionem quoque quam mater mea Regina, que fuit uxor Rainaldi comitis, dedit ad Marciniacum. — dono ad prefatum locum quidquid — mihi obvenit apud Bellum montem, qui locus est in episcopatu Lausannensi, et insulam proximam, quam dicunt Insulam comitum — in

Ob nun Regina eine Schwester Gertrud hatte,<sup>1)</sup> welche einen Glane heirathete und von da durch ihre Tochter Emma von den alten Oltiger Hausgütern an deren Gemahl Rudolf von Neuenburg brachte, oder ob Rono einen Sohn Rudolf (von Neuenburg) besessen habe, darüber fehlen uns die nöthigen Quellen zum Entscheide.<sup>2)</sup>

Mit diesen Personen verschwinden die alten Grafen von Oltigen und ihre Nachkommen. Es dauert fast 70 Jahre bis wieder eine Familie von Oltigen urkundlich erscheint.

#### 6. Fulmarus von der Kastellanei Oltigen.

Welche Rolle der in der Marcenahischen Schenkungs-urkunde als Zeuge angeführte Fulmarus spielt, ist unbekannt.

#### 7, 8, 9 und 10. Der Freiherr Rono von Oltigen, sein Sohn Rono, der Zeuge Rono von Oltigen (1175 bis 1200) und die Wittwe Adelheid (1225).

Nachdem wir seit dem tragischen Ausgange des Enkels, Wilhelm des Alemanniers, von Anfangs des Jahrhunderts nichts mehr vernommen, tauchen am Ende des 12. Jahr-

---

vineis — offero res nominatas pro redemptione anime mee et avi ac nutritoris mei, Cononis comitis, et reliquorum parentum meorum — testes: — Petrus de Glana — Cono de Liceo, Fulmarus de castellania Outoldenchus.

Albertus teutonicus scripsit.

<sup>1)</sup> Zeerl. I. S. 46. Steck von Lenzburg weiß von 2 Töchtern zu berichten, und zwar von einer, welche sich mit Peter von Glane vermählte. Deren Tochter Emma heirathete den Rudolf II. von Neuenburg und brachte ihm die Herrschaft Ergenzach zu. (1146). Urkunde wird keine angerufen; siehe übrigens oben über die gleiche Frage Tillier und Ruchat.

<sup>2)</sup> Zeerl. I, S. 52 spricht hier neben einem im Jahr 1090 vorkommenden Grafen von Fenis noch von einem Rudolf von Neuenburg, der ein Sohn Rono's hätte sein können.

hundertſ wieder Herren von Oltigen urkundlich auf, und zwar, wenn Zeuge Kono nicht der Vater des Sohnes Kono iſt, waren eſ drei.

Der erſte, alſ Freiherr erwähnt, iſt Vater eineſ Kono, welcher dem Kloſter Hauterive den Zehnten in Treyvaux ſchenkt. Da die daherige Urkunde<sup>1)</sup> in'ſ letzte Viertel deſ Jahrhundertſ gehört, ſo reicht daſ Geburtsjahr eineſ Manneſ, der Vater einer damals alſ mündig handelnden Perſon iſt, ſchon weit in den Beginn deſ Jahrhundertſ zurück. Biſ zu dem am Ende deſ 11. Jahrhundertſ alſ Gaugrafen geſtorbenen Kono iſt daher kein ſo großer Zeitraum, und reichen die Grafen und Freiherrn in ihrer Reihenfolge ziemlich nahe zuſammen. Wie aber, wiſſen wir nicht. Dieſer, wenn überhaupt Nachkomme, iſt nicht mehr Graf, ſondern nur noch Freiherr. Bei dem wachſenden Einfluß der mit den frühern rheinfeldiſchen Grafen verwandten Zähringer Rectoren in dieſer Zeit iſt eſ auch möglich, daſ, wenn überhaupt direkte männliche Nachkommen deſ Grafen Kono da waren, daſ Amt eineſ Gaugrafen den Oltigern alſ politiſchen Gegnern abgenommen wurde. Bekanntlich erſcheint die Grafenwürde nach den Oltigern, von den Zähringern her, ſpäter im Buchegg'ſchen Hauſe (1180).

Immerhin bezeichnend für einen gewiſſen Zuſammenhang dieſer Freiherrn mit den Grafen deſ vorhergehenden Jahrhundertſ iſt der Umſtand, daſ auch dieſe erſteren, wie die letzteren, Beſiſthum in dem ſonſt von Oltigen ziemlich abgelegenen Landeſtheil am rechten Saaneufer am Fuß

---

<sup>1)</sup> Donat = buch Altenryff. Staatsarchiv Freiburg. Zeerl. I, S. 158, letzteſ Viertel deſ 12. Jahrhundertſ; nach Wurſtemberger aber 1166—1173; nach Fontes (I, 449) c. 1166.

der Berra, nämlich bei Ergenzach und Treffels hatten. Oltigen und Ergenzach besaß damals Ulrich II. von Neuenburg, und waren diese Freiherren und Ritter wohl seine Dienstleute auf Oltigen.

Sonst wissen wir weder vom Freiherrn Kono, noch von dessen Sohn Kono etwas. Ebenjowenig von dem hier als Zeugen angeführten Kono von Oltigen, der möglicher Weise der schon angeführte Vater sein könnte und durch seine Zeugenschaft seine Einwilligung zur Schenkung documentiren wollte, wird ja auch die Beistimmung der auf Schloß Oltigen residirenden Gattin des Sohnes Kono im genannten Akt erwähnt.

In diesem Akt ist wohlbemerkt nur der Vater Kono Freiherr genannt; nun erscheint wohl 30 (resp. 60) Jahre später (im Jahr 1225) eine Wittwe des Ritters Kono von Oltigen — mit Namen Adelheid de Cieis.<sup>1)</sup> Dieselbe mag wohl die Gattin des vorerwähnten Kono (des Jüngern) gewesen sein. Sie erscheint als begütert und zwar ohne Zweifel auf dem linken Ufer,<sup>2)</sup> indem sie ihr Besizthum in Nyilins (?) dem Deutschordensspital zu Fräschelz vermacht.

#### 11. Ritter Gottfried von Oltigen und seine Söhne (1224—1231).

Wohl 30 Jahre nach dem Ritter Kono und noch zu Lebzeiten seiner Gattin, Adelheid von Cieis, tritt im Zeitraum von 1224 bis 1231 unter 3 Malen ein Ritter Gottfried mit seinen Söhnen auf, und zwar ein Mal als Zeuge

<sup>1)</sup> Fontes II. 63. (1225. 10. Juli.) Adelhadis de Cieis mulier nobilis, uxor quondam Cononis de Oltingin militis — contulit hospitali Sanctae Mariae in Frescin — totam possessionem — in Nyilins — testes: Gottefridus miles de Oltingin (j. Nr. 11).

<sup>2)</sup> von Stürler dachte eher an Nyffel bei Huttwyl, (Fontes a. a. D.) also an das rechte Ufer der Aare.

bei der eben erwähnten Schenkung der Adelheid an das Spital von Fräschelz, die beiden andern Male aber als Schenker zu Gunsten des Gotteshauses Frienisberg und der Kirche von Lausanne.

In einer Frienisbergerklosterurkunde nämlich<sup>1)</sup>, erscheint er im Zwist mit dem dortigen Gotteshaus, indem er angibt, er habe demselben einst schweren Schaden zugefügt; nun wünscht er — wahrscheinlich in vorgerückterem Alter — mit der Kirche Frieden zu haben und entschädigt sie, indem er mit seinen Söhnen persönlich im Kloster erscheint, mit den Zehnten bei Grangia in Frienisberg; die einen übersetzen es mit Grenchen. Dieser Ritter Gottfried von Oltigen hatte eine Schwester Elisabeth, welche in Madelfingen begraben war. Er selbst wünschte mit seiner Gattin einst im Kloster seine Ruhestätte zu finden. Auch das Domkapitel von Lausanne wird von ihm mit Rechten auf fünf Lunarien in Kallnach beschenkt<sup>2)</sup>, woraus man schließen kann, daß diese ritterliche Familie noch immer ziemlich begütert war, und zwar auf beiden Ufern der Aare, in Klein-Burgund und in Warburgund.

## 12. Heinrich von Oltigen, Meyer (1231).

Im Jahr 1231 wird eines Heinrich von Oltigen als Meyer erwähnt. Derselbe ist Zeuge in einem Schenkungsakt an das Kloster Frienisberg<sup>3)</sup>. Ob er einer der Söhne des vorerwähnten Ritters Gottfried ist, wird nicht gesagt. Sein Titel als Meyer läßt auf ein Gemeinwesen in Oltigen oder vielleicht nur einen gewissen Verwaltungsbezirk

<sup>1)</sup> Fontes II, 45.

<sup>2)</sup> 1231. Juli 26 nach Cartul. Laus. Fontes II. 117.

<sup>3)</sup> Fontes II, 113. 1231. 25. Apr. testibus . . Heinrico villico de Oltingen.

zurückschließen; sehen wir ja im Jahr 1412, daß die Herrschaft Oltingen in das Amt Uetligen und Oltingen im engeren Sinne zerfiel.

### 13. Buffo von Oltingen, Schultheiß (1239).

War dieser Buffo oder Buggo<sup>1)</sup> ein Bruder des Meyers, ein Sohn des Ritters Gottfried? darüber haben wir keine Auskunft. Es muß ein angesehenener Herr gewesen sein, da er mit 87 andern Edelleuten als Bürge für die kiburdische Sicherheit gegenüber der Tante Margaretha von Savoyen mitfigurirt<sup>2)</sup>. Ein Jahr später finden wir ihn wieder als Zeugen in einem Handel des Herrn Runo von Murten, genannt von Kappelen, gegen den Abt von Frienisberg, welcher Handel von Ulrich, Herr von Narberg, vermittelt wurde<sup>3)</sup>. Was bei den bisherigen Rittern und dem Meyer von Oltingen vermuthet werden konnte, ist hier deutlich: Buggo ist Dienstmann der Kiburger und verkauft nicht frei von seinem Privateigenthum, sondern mit Bewilligung seines Dienstherrn die Bollenmatte und die Buffomatte längs dem untern Schlatt bis zum stillen Wasser und dem Schwechholz, alles Ortsbestimmungen bei Oltingen die wir nicht kennen. Sein Sohn hieß Otto

---

1) Fontes II, 295. 1. März.

2) Fontes II, 292. Turinerarchiv, 1248. 88 Grafen und Vasallen leisten Bürgschaft für des Grafen Hartmann des Jüngern Verpflichtungen gegen seine Tante Margaretha, darunter — Buggo de Oltingin.

3) Fontes II, 297. Burgdorf, 8. Mai.

Ego Bucco, scultetus in Oltingen, vendidi prata, quae Bollenmatta et Bucconis dicuntur, de consensu et voluntate dominorum meorum, videlicet Hartmanni utriusque comitum de Kiburc, assensu quoque Ottonis filii mei.

(Nr. 14). Die Frage, ob wegen des Ausdruckes Schult-  
heiß hier eine Stadt anzunehmen sei, wurde schon oben  
besprochen.

14. Ritter Otto von Oltigen (1256—1268).

Ritter Otto von Oltigen<sup>1)</sup>, des Schultheißens Sohn,  
erscheint mehrfach als Zeuge bei Käufen und Schenkungen  
namentlich an die umliegenden Gotteshäuser Buchsee und  
Kappelen im Forst. Er kommt im Jahr 1256 zum ersten  
Mal und 1268 zum letzten Male, hier zuerst als Ritter, vor.

15. Der Edle Heinrich von Oltigen (1260—1269).

Der Edle Heinrich von Oltigen<sup>2)</sup>, ein Zeitgenosse des  
vorgenannten Ritters Otto, war begütert in Biel und  
könnte identisch mit dem im Jahr 1231 genannten Meyer  
Heinrich sein, vielleicht aber sein Sohn. Beide Male er-  
scheint er als Besitzer in Brügg und Vergaber an das  
Gotteshaus St. Urban; er besaß Häuser in Biel und

---

<sup>1)</sup> Otto de Oltingin. 1256. 1262. 1263. (Fontes II. 429.  
430. 548 580). Otto, miles, dictus de Oltingin, 1268. (Fontes  
II. 708).

<sup>2)</sup> Fontes II, 515 u. 732. 1260. Indictione secunda:  
Heinricus dictus de Oltingen et uxor sua — quinque  
scoposas apud Bruchga et dimidiam domum in Beil monas-  
terio S. Urbani contulerunt. testes: Petrus incuratus ecc-  
lesiae de Beil, Jacobus incuratus de Longa aqua, Jacobus  
senior villicus, Jacobus Lupus, Conradus hospes, Conradus  
Scopere, Waltherus civis in Beil.

1269, feria sexta in octava omnium sanctorum.

Heinricus nobilis, dictus de Oltingen, quondam residens  
in Biello, domino Richardo, tum temporis villico, sedente pro  
tribunali, abbati et conventui ecclesie S. Urbani omnia bona  
— cum domo mea sita infra muros de Biello, contuli possi-  
denda. Praedicta bona sunt sita in villa de Brucca.

Actum Biello (cum sigillo communitatis de Biello).



war zweifelsohne in dieser Stadt Bürger. Er ist der erste, der, von Oltigen herkommend, in einer der benachbarten Städte als Grundbesitzer auftaucht. Viele Adelige thaten, um nicht unterzugehen, in jener Zeit das Gleiche.

Bei Vergabungen, welche sich von Oltigen an der Aare entfernen, muß immer daran gedacht werden, daß es auch ein Oltigen bei Gelterkinden im Baselland gibt, dessen Herrschaftsverhältnisse manigfach mit Solothurn verknüpft vorkommen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß diese zwei Vergabungen an St. Urban dorthin zu weisen sind. Sicher ist dieses, wo die Herren von Kienberg und andere vorkommen, so Sol. Wochenbl. 1821, S. 61 u. 64. 1823, S. 43, 45, 134, 142, 157, 178. 1822, S. 459, 460.

16 und 17. Peter von Oltigen, der Bastard (1276) und seine Frau Bertha (1287).

18. Ritter Burkardt von Tüdingen, Castellan auf Oltigen (1276).

Nach den angeführten Edeln und Rittern von Oltigen erscheint vom Jahr 1276 an deutlich, daß wir in Oltigen zweierlei Herren hatten, und zwar einerseits den Burgherren als Verwalter, hier den Castellan Ritter Burkardt von Tüdingen<sup>1)</sup>, und dann neben dieser Beamtung die ritterliche Familie der von Oltigen, von welcher ohne

---

<sup>1)</sup> Fontes III. 562, 1293, 26. Jul. Bei einem Gütertausch zwischen Johann von Oltigen (Nr. 22) und seiner Frau Gertrud mit Frienisberg um Güter zu Scheunenberg, Hermrigen, Bühl, Wyler erscheint als Zeuge: Borchardus miles de Thetingen (Tüdingen?), quondam advocatus in Oltingen, und Rudolf von Oltigen als domicellus (Nr. 23).

Zweifel der Bastard Peter abstammte.<sup>1)</sup> Dieser erwarb mit seiner Frau Bertha<sup>2)</sup> unter zwei Malen vom Gotteshaus Peterlingen Zehnten bei Solaten, Wyler und Ried (Oberried bei Kerzers oder Niederried bei Kallnach).

Der Castellan hatte, wie schon erwähnt, der Gräfin Mir von Savoyen, welche an ihrer Tochter Elisabeth von Riburg, Wittwe, auf das Schloß Oltingen 250 Pfund zu fordern hatte, Treue zu schwören. — Wann die Herrschaft wieder frei an Elisabeth und Anna von Riburg kam, ist nicht gesagt.

19, 20 und 21. Ulrich und Burkardt von Oltingen  
Burger in Solothurn und Otto von Oltingen, Schultheiß von Solothurn (1290).

Hier, sowie 30 Jahre früher, bei Anlaß Heinrich's von Biel (Nr. 15), erscheint ein Oltinger als Burger einer der benachbarten Städte, und zwar dieses Mal in Solothurn. Wie schon bemerkt, könnte man hier auch an das Oltingen bei Gelterkinden denken. Diese drei Burger von Solothurn, Ulrich, Burkardt und Otto, der Schultheiß von Solothurn,<sup>3)</sup> sind daher nicht ganz sicher zu unserm Oltingen zu zählen.

---

<sup>1)</sup> Fontes III. 195. 1277. 12. Febr. Ego Petrus dictus Bacstart de Outudeinges, sigillo D. Borchardi militis de Tüdingen, tum tempore castellani de Outudeinges.

<sup>2)</sup> Fontes III. 430. 1287. 9. Oct. Ego Bertha, uxor Petri dicti Banstach (sic), burgensis in Octudenges, cum sigillo viri nobilis D. Borcardi militis, castellani de Octudenges.

<sup>3)</sup> Sol. Wochenbl. 1824. S. 416. 1290. In einem Ehevertrag von Frau Melchthild Stal und Albrecht Füller erscheinen als Zeugen: Ulrich von Oltingen, da Herr Otto von Oltingen zu Solothurn Schultheiß war.

Stettler in seiner handschr. Topographie erwähnt 1290 eines Burkart von Oltingen, der Burger zu Solothurn war.

22 und 23. Junker Johann und Rudolf von Oltigen (1293).

Junker Johann von Oltigen tauscht im Jahr 1293 mit Frienisberg Güter<sup>1)</sup>; dieser könnte wohl der Sohn Otto's (Nr. 14), des Ritters von Oltigen, sein; er hatte eine Tochter Johanna. — Ein 32 Jahre später vorkommender Ritter Johann (1325) dürfte kaum der Gleiche sein. Welche Bewandniß es dann mit dem Zeugen Junker Rudolf hatte, ist ungewiß: nach Stettler erscheint er auch im Frienisbergerbuch im Jahr 1301 als Ritter.

24. Hartmann von Oltigen, Vogt in Marfeldingen (1301).

Im Jahr 1301, als obgenannter Rudolf von Oltigen als Ritter erwähnt wird, scheint ein Hartmann von Oltigen<sup>2)</sup> die Vogtei von Marfeldingen inne gehabt zu haben. Seine Wittwe Clara verkauft mit Einwilligung ihres Vogtes und der Kinder Johann, Gerina und Hartmann, Güter an das Kloster Fraubrunnen.

25. Der Edle Peter, Vogt auf Oltigen (1301—1320).

Nachdem wir seit dem Bastarden Petrus im Jahr 1287 keinen solchen Namen mehr gehabt haben, kommt wieder einer als Sohn des Grafen Eberhardt von Riburg im Jahr 1301 und 1320 zum Vorschein, und zwar als Vogt

---

1) Vergl. oben Fontes III. 562.

2) Stettler, a. a. O.

auf Oltingen.<sup>1)</sup> Der letzte bekannte Vogt oder Castellan vor ihm, welcher erwähnt wird, ist Burkardt von Tüdingen, der aber 1293 diese Stelle nicht mehr bekleidete.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Peter, natürlicher Sohn des Grafen Eberhardt von Kiburg und im Jahr 1301 noch Junker, der gleiche gewesen sein sollte, welcher als Bastard im Jahr 1278 zum letzten Male erwähnt worden ist (Nr. 16), da die Frau des letzteren im Jahr 1287 selbst handelnd auftritt (s. Note zu Nr. 17), so wird dieser Bastard damals wohl schon gestorben gewesen sein. Dieser Peter ist 1320 nicht mehr Vogt.<sup>2)</sup>

26. Johanna von Oltingen, Tochter des Junkers Johann von Oltingen, Nr. 22 (1317).

Eine Tochter des Junker Johann von Oltingen hieß Johanna<sup>3)</sup> und war in erster Ehe mit Hermann von Biel, in zweiter mit Runo von Nidau vermählt; sie machte 1317 dem Kloster Frienisberg Vergabungen. Wir sehen daraus, daß unsere Oltinger seit 1260 stets mit Biel in Verbindung standen.

---

<sup>1)</sup> Wattenm., S. 238. 1301. 17. Juli. Frienisbergerbuch 545. Nobilis vir Petrus, filius quondam illustris viri domini Eberhardi comitis de Kibure, domicellus, advocatus in Oltingen, nomine dicti domini de Kyburg.

<sup>2)</sup> Sol. Wochenbl. 1829. S. 217. 1320. Tag nach Andreas' Landshut. — Eberhard Graf von Kiburg als praepositus ecclesiae Ansoltingensis und Hartmann de Kyburg bestätigen dem Stift Amoldingen eine Schenkung; Zeugen: — Petrus, quondam advocatus in Oltingen.

<sup>3)</sup> Stettler, a. a. O. nach dem Frienisbergerbuch.

27. Ritter Johann von Oltigen, genannt Wolfzahn (1325),

28. und sein Vetter Junker Johann von Oltigen, genannt Snelle (1333).

In den 20er und 30er Jahren des 14. Jahrhunderts erscheinen zwei Johann von Oltigen, der eine Wolfzahn genannt, Ritter,<sup>1)</sup> der andere Snelle genannt, Junker. Ritter Johann ist Zeuge bei einem Kaufakt, in welchem bei Barga liegende Güter von Katharina von Riburg, Ehefrau Albrecht's von Werdenberg, unter Vorsitz des Grafen Peter von Harberg verkauft werden.<sup>2)</sup>

Beide Johann von Oltigen, von welchen der zweite den ersteren Vetter nennt, haben 1337 noch Güter auf der Insel.

Junker Johann von Oltigen, genannt Snelle, verkauft mit seinem Vetter oder Oheim (patruus) Wolfzahn 1333 Güter bei Scheunenberg an Marg. von Seedorf.<sup>3)</sup>

Junker Johann von Oltigen, der Snelle, hat mit der Geistlichkeit Händel, indem er mit einem Cumanen, dem Peter von Lopsigen, im Jahr 1330 den Pfarrer von Courrendlin gefangen nahm. Dieser wurde erst frei gelassen, als das Kloster Frienisberg für dessen Befreiung

---

<sup>1)</sup> Nach Stettler ist Johann von Oltigen, Ritter, genannt Wolfzahn, 1329 Gutsbesitzer in Wyleroltigen, und 1350 Vogt der Agnes von Oltigen, Wittwe seines Veters Snello.

<sup>2)</sup> Siehe die Note betreffend eine Brücke bei Oltigen in der politischen Geschichte. Sol. Wochenbl. 1830. S. 591. 1325 am Mittwoch vor Mittelfasten.

<sup>3)</sup> Stettler, a. a. O.

400 Pfund herbeigeschafft hatte.<sup>1)</sup> Die Mönche hatten aber diese Summe nicht vorrätzig, sondern mußten zur Beschaffung derselben Güter zu Scheunenberg auf Wiederlösung verpfänden. Nach Einigen erscheint dieser Snelle als Bürger von Burgdorf und soll nach einer Vermuthung Stecks von Lenzburg<sup>2)</sup> der Stammvater der dortigen, jetzt noch lebenden Familie Schnell sein (?); 1350 war er gestorben<sup>3)</sup> und hinterließ eine Wittwe Agnes, welche unter ihrem Vogt und Vetter, Johann von Oltigen, genannt Wolfzahn, im gleichen Jahr eine Schuppe Land zu Zens an das Kloster Frienisberg vergab.<sup>4)</sup> Johann der Snelle hinterließ Kinder; genannt werden zwei Töchter: Agnes (Nr. 37) und Anna (Nr. 38).

## 29. Ritter Rudolf von Oltigen (1329—49).

Ein Zeitgenosse der Vorgenannten war Ritter Rudolf von Oltigen, der aber im Jahr 1329 noch als Edelfnecht erscheint.<sup>5)</sup> 1329 und 1331 war er verhehlicht mit einer Eßalifa von Grismyl und verkauft dem Kloster Fraubrunnen Grundeigenthum zu Möschmühl.<sup>6)</sup> 1333 ist er fiburgischer Vogt auf Landshut und 1349 Ritter. Ob und wie er mit den schon Genannten verwandt war, bleibt dahingestellt.

---

1) Frienisbergerbuch.

2) Zeerl. I. S. 46.

3) Fraubrunnenbuch.

4) Stettler, a. a. D.

5) Sol. Wochenbl. 1834. S. 194. 1329. Burgdorf: Johann am Ort, Bürger zu Burgdorf, vergab an Fraubrunnen Güter zu Zuzmühl und Ruedlingen; Zeuge: Rudolf von Oltigen, Edelfnecht.

6) Sol. Wochenbl. 1831. S. 585. 1331. Siehe auch: Stettler, Fraubrunnenbuch und Jahrbuch von Burgdorf.

Bei diesem Rudolf von Oltigen erscheint zum ersten Mal ein Siegel mit dem Wappen der von Oltigen.<sup>1)</sup> Doch hatte schon im Jahr 1255 ein Berchtold von Kallnach, ein Zeitgenosse, wenn nicht Verwandter, Otto's (Nr. 14) oder Heinrich's (Nr. 15) von Oltigen, das gleiche Siegel. Es ist ein aufrecht von rechts nach links schreitender silberner Greif mit goldenen Krallen im rothen Feld.

30. Ritter Werner Senn, Vogt auf Oltigen (1333).

In diesen Zeiten war Elisabeth, Gräfin von Kyburg, Herrin über Oltigen und hielt sich dort als Vogt den Werner Senn<sup>2)</sup>, der dann auch mit seinem Siegel in ihrem Namen Akten unterzeichnete.

31. Bartholomäus von Oltigen, Bürger von Solothurn (1335).

32. Gunzmann von Oltigen, der Snider, Bürger von Bern (1342).

33. Heinrich von Oltigen, sartorius, Bürger von Burgdorf (1343).

34. Heinrich von Oltigen, Fischer, von Bern (1373).

Im Laufe des 14. Jahrhunderts erscheinen immer mehr, sowohl in Burgdorf, als Solothurn, Bern und Biel,

---

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. O.

<sup>2)</sup> Sol. Wochenbl. 1831. S. 589. 1333 nächsten Donstag vor St. Johann des Täufers: Frau Elisabeth, Gräfin von Kyburg, verfügt, daß Berchta von Landolswohl, die ihr eigen ist, Heirin Bieller, Leibeigenen zu Buchsee, eheliche. Die Kinder sollen beiden (den Kyburgern und dem Kloster) gemein sein. Da Gräfin Elisabeth ihr Insiegel nicht bei sich hat, so hat ihr Vogt zu Oltigen, Ritter Werner Senn das seinige angehenkt.

verschiedene Bürger dieses Namens, so 1335 ein Bartholomäus in Solothurn<sup>1)</sup>; 1342 ein Gunzmann als Schneider in Bern; 1343 ein Heinrich als Schuhmacher (sartorius) in Burgdorf; 1373 ein Heinrich als Fischer in Bern<sup>2)</sup> mit einer Tochter Agnes; dieser vielleicht der Sohn des „Sniders“.

Diese Handwerker stammten in ihrer Mehrzahl kaum von den Burgdorfer Junkern ab, eher dürften sie, wie das sehr häufig vorkam, in die Stadt eingewanderte Herrschaftsleute sein, welche auf irgend eine Weise frei geworden, in den Städten angenommen worden waren und nun neben ihrem Eigennamen, Bartholomäus, Gunzmann zc. den Ort ihrer Herkunft als Zunamen behielten.

35. Junker Rudolf von Oltigen, Bürger von Burgdorf (1382).

Dieser Junker Rudolf von Oltigen<sup>3)</sup> war vielleicht ein Sohn des 1329 unter Nr. 29 erwähnten gleichnamigen Rudolf von Oltigen; er war 1397 gestorben in Solothurn und hatte eine Tochter, die wie ihre Mutter (Eßalija, Anfelissa) hieß (Nr. 39).

36. Claus von Oltigen, Bürger von Biel (1387).

Wie der Snider Gunzmann in Bern und der sartorius Heinrich in Burgdorf, erscheint ein Claus von Ol-

---

<sup>1)</sup> Sol. Wochenbl. 1335. Zeuge: Bartholomaeus de Oltigen, Burgensis in Solodor.

<sup>2)</sup> 1342 stellt Gunzmann in Bern eine Quittung aus. 1343 das Jahrbuch von Burgdorf erwähnt eines sartorius. 1373 verzeichnet Heinrich von Oltigen, Fischer zu Bern, einen Zins auf ein Haus an der Spitalgasse. Stettler, a. a. O.

<sup>3)</sup> Jahrbuch der Barfüßer zu Solothurn. 1397. 22. März. Obiit domicellus Rudolphus de Oltigen, et domina de Lapide, Anfelissa eorum filia — — — Stettler und Sol. Wochenbl. 354.



tigen im Jahr 1389 als Bürger von Biel, und zwar mit seinen Söhnen, als begütert. Er verkauft 1389 Reben bei Biel und verzichtet im Jahr 1402 mit seinen Söhnen auf den Kirchensatz von Lengnau (Bellelay).<sup>1)</sup>

37. Agnes von Oltingen (1390) und

38. Anna von Oltingen (1398).

Diese beiden sind Töchter des Junkers Snelle (Nr. 28), die erste erscheint als Klosterfrau in Frauenkappelen, die andere als Ehefrau Ulrich's von Erlach im Jahr 1398.<sup>2)</sup>

39. Amphelizza von Oltingen, Bürgerin in Solothurn (1399 — 1429).

Anselissa, Amphelizza oder Enfala von Oltingen, Tochter Junker Rudolf's von Oltingen, Bürger's von Burgdorf, tauschte 1390, als Ehefrau des Peter Schreiber, Güter und Gülten zu Balm<sup>3)</sup> und erhielt von einem Rudolf von Oltingen (Vater oder Bruder?) dessen Mannlehen hinter Nidau.<sup>4)</sup> In zweiter Ehe — wenn die Person wirklich die nämliche ist — war sie verhehlicht mit Hartmann Pfister in Solothurn, denn 1404 kaufen Hartmann Pfister und seine Frau Amphelissa von Oltingen Rechte und Zehnten zu Herzenwyl und Herchenwyl.<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>2)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>3)</sup> Sol. Wochenbl. 1816. S. 133.

<sup>4)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>5)</sup> Stettler, a. a. D. Sol. Wochenbl. 1828. S. 244. Jahrbuch der Barfüßer. 1429. 27. Aug. obiit — et domina Enfala de Oltingen, uxor Hartmanni pistoris — —

40. Rudolf von Schüpfen, 1405;
41. Runo von Oltigen, Bruder, in Frienisberg, 1300;
42. Margaritha,
43. Agnes, und
44. Isabella von Oltigen, Klosterfrauen in Fraubrunnen.
45. Melchthild von Oltigen in Bern.

Noch weniger Interesse als die Vorgenannten bietet der Umstand, daß im Jahr 1405 ein Rudolf von Schüpfen ein Burglehen von Oltigen besaß, und daß im Jahrbuch von Fraubrunnen eine Margaritha, eine Agnes und eine Isabella, sowie in dem Vinzenzenstift eine Melchthild vorkommen, ebenso daß im 13. Jahrhundert ein Runo von Oltigen, Klosterbruder in Frienisberg, sowie noch später zwei Heinriche und ein Wilhelm von Oltigen genannt werden. <sup>1)</sup>

### Schlußwort.

---

Schon lange Jahre nun ist die Burg Oltigen durch die Zeit und durch den Brauch der dort umwohnenden Landleute, dieselbe als Steinbruch zum Unterbau ihrer Häuser zu benutzen, sozusagen vom Erdboden verschwunden und in weiteren Kreisen vergessen.

Das Schloßareal ist zur Waldkuppe geworden und hängt mit dem benachbarten großen Walde gegen Ober-  
runtigen ununterbrochen zusammen.

---

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. O.